

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **18 (1862)**

Heft 46

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Witzheitz

Honny soit qui
mal y pense.



18. Bd.

1862.

N^o. 46.

15. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Münchner Propyläen.

Heil war geworden und Ruhm dem Wittelsbacher Geschlechte,
Denn auf hellenischem Thron saß ein bavarischer Prinz.
Also es habend gewollt, beschloß zu errichten ein Denkmal,
Stets haulustigen Sinn's, Ludwig „beharrlich gerecht.“ —
Sieh', aus baierischem Sand erwachsen die jonischen Säulen,
Tragend das stolze Karnies über dem breiten Gesims.
Oben im Siebelfeld, so befahl der gefalbte Mäcenaz,
Sollte, gemeißelt in Stein, ragen Gestalt an Gestalt:
Maurofordatos, der Held, und Miaulis, der tapfere Seemann,
Manch palikarischer Mann, Klephten mit langem Gewehr;
Dann in der Helden Mitt' hoch thronend mit Szepter und Krone
Otto von Wittelsbach — nicht, der den Kaiser erschlug —
Nein! des Ludwig Sohn in faltiger Fustanella,
(Denn die Hosen, so heißt's, trage des Königs Gespons). —
„Propyläen,“ so wurde benannt das herrliche Kunstwerk,
Neben der „Glyptothek“ Zierde des „deutschen Athen.“ —
Leider wird nicht so schnell ein langsam wachsendes Bauwerk
Fertig, wie Pallas sprang aus dem Haupte des Zeus.
Lange wurde daran gemauert, gefügt und gemeißelt,
Bis es herrlich erstand in der Vollendung Pracht.
Endlich wurd' es enthüllt vor Münchens stauendem Volke;
Ludwig eilte herbei aus hesperidischer Flur....
Horch! Da schwirrt durch die Luft die unwillkommene Zeitung:
„Hellas in Revolution! Otto vom Throne gestürzt!“
Er, zu dessen Ruhm ward errichtet das herrliche Prachtthor,
Zog der erste nun ein, — doch nur als flüchtiger Mann.
Oben in Marmor gehau'n sitzt Otto stolz auf dem Throne, —
Unten geht Otto mit Scham, Hellas entthroneter Fürst!



a.
Mr. Grobe
erichtet
von des
Dankbaren
Nachwelt

VI

VII

II

I

V

III

III

VIII

Galerie großer Erfindungen.

Erstes Stück.

(Zum gegenüberstehenden Bilde.)

O sehet her, o sehet hin:
Die neueste Kaffeemaschin!
Ein Wunderding ganz eig'ner Art, (I)
Gibt einen Kaffee fein und zart.
Zwar alle Welt sich Kaffee brennt;
Doch Grobe ist der Mann genannt,
Der die Maschine ausgedacht,
Die jetzt den besten Kaffee macht.

Was scheert Chemie uns und Physik!
Hier ist der Neuzeit Meisterstück,
Aus Blech gemacht, ganz kurios,
Gibt einen Kaffee ganz „famos.“
Was Stereoscop und Perspektiv,
Was Telegraph, Lokomotiv!
Das alles kann jetzt nicht mehr ziehn,
Nur einzig: die Kaffeemaschin!

Ja, seht mit Staunen in dem Blick
Des größten Mannes Meisterstück;
Herr Grobe, dieser Chemikus,
Traf, wie er sagt, den Meisterschuß; (II)
Drum dankt ihm auch die ganze Welt,
Herr Grobe machte vieles Geld, (III)
Doch endlich ward's — wie über Nacht —
Au waih geschrie'n! ihm ausgebracht.

Ihr Frauen seht, ihr Männer, an,
Was Grobe hat für Euch gethan;
Die Mit- und Nachwelt, eh' man's glaubt,
Baut ihm Altäre, (IV) krönt sein Haupt,
Er kriegt schon jetzt bei Nacht und Tag
Viel „Dankadressen“ Schlag auf Schlag.
Und eine Damen-Kommission
Bringt ihm die erste Lorbeerkrone! (V)

Der Kaffee ist auch so ein Ding,
Man achtet's oft nur zu gering,
Und wenn doch der Kaffee nicht wär,
Gäb's keine Kaffeewirthe mehr.
Viel wen'ger Jux, viel wen'ger Spaß,
Viel wen'ger Rausch und wen'ger Jaß; (VI)
Auch bei Vergiftung, wie Ihr wißt,
Der Kaffee oft noch heilsam ist. (VII)

Wie wär' es bei der Damenwelt
Erst ohne den Kaffee bestellt,
Seht hier, wie auf dem untern Bild, (VIII)
Der Kaffee eine Rolle spielt.
Ein Lätzchen, zwei, drei, vier bis sechs....
O Kaffee, herrliches Gewächs!....
Hätt' man dich nicht, wie wär's fatal
Der Kaffeeschwestern großer Zahl!

Drum wie zum Schluß man's machen muß,
Daß dieser Trank sei von Genuß,
Der lese, weil er's nun erlebt,
Im Handels-Courier das Recept.
O Grobe, Grobe, großer Mann,
Mit Kaffeetassen stoßet an: (IX)
Hoch Grobe — der im Ruhme strahlt....
„Fünf Fränklein hab' ich auch bezahlt.“

Encyelica des neu aufgestandenen Propheten Ibrahim Dursseppi Effendi an die Gläubigen und Ungläubigen im Osten und Westen.

Und ich sage euch: Es muß anders werden im Osten und Westen.

Warum nennt der Mann des Westens den Mann des Ostens nur den kranken Mann; warum nennt der kranke Mann den westlichen Bruder nur einen Hund?

Das ist, weil ihr einander nicht verstehtet und

jeder von euch glaubt, er habe die Weisheit allein gegessen.

Das ist aber nicht wahr. Die ganze Wahrheit habe ich allein, Ibrahim Dursseppi Effendi, den der Engel des Propheten geführt hat von den Ufern des Baches Ar zu dem goldenen Horne.

Deßhalb bin ich aufgestanden als Prophet, und also spricht der Geist, der über mich gekommen.

Du Mann des Ostens, warum trinkst Du nicht vom Saft der Neben? Du heissest der kranke Mann; Wein wird die Krankheit heilen.

Du Mann des Westens, warum sagst Du, man dürfe nur eine Frau nehmen als ehliches Weib, und Du Weib des Westens, warum sprichst Du nur von Einem Manne als Deinem ehlichen Gesponsse?

Und doch bist Du Mann des Ostens kein Verächter des Fleisches, und Du Weib des Westens hast nicht vergessen, daß Eva zuerst den Adam lehrte kosten die Süßigkeit verbotener Früchte.

Daher sage ich euch: Seid keine Heuchler und was ihr bis jetzt, ob schon es unerlaubt war, gethan, das sei euch erlaubt, wie den Brüdern im

Osten. Der Mann nehme in Zukunft so viel Frauen, als er ernähren kann; aber auch die Frau soll nicht länger gebunden sein an ihren Mann.

Mann des Westens: Warum sagst Du, daß Schwein sei ein unreines Thier, und spuckest Du aus vor dem Specke?

Verne von dem Manne des Westens Würste essen und Schinken und Sauerkraut, damit Deine Seele sich freue vor dem Herrn.

Dann sollst du nicht länger ausschließen die Frauen von dem Paradiese; sondern jenseits desselben dich freuen, wie Du diesseits desselben dich gweidest.

Also gegeben im goldenen Horne, Abends 10 Uhr, als der Geist über mich kam.

F e u i l l e t o n .

Aus einer attischen Theaterkritik.

„In der weißen Dame brillirte Herr Fischer als Gaveston in wahrhaft ausgezeichnete Weise, sowohl in musikalischer als mimischer Durchführung; etwas auffällig erschien nur, wie die äußere Form seiner Beine in dieser Vorstellung so sehr ungewöhnliche Dimensionen annahm, daß kundige Anatomen darüber erstaunt waren.“

„Der Vortrag (der Fräulein Seelig) überfluthete doch einigermaßen das Bett, in welchem wir uns den wohl festen, aber doch sanften Charakter dieser Irma eingeengt denken; auch selbst die Garderobe dieser Irma erschien uns etwas zu wenig verhüllt orientalisches und mehr der Phantasie abgelauscht.“

Mistlacherdeutsch auf der Polizei.

(Wälsche Landjägerfrau, dem Polizeieinspektor über die Aufführung ihres Mannes klagend.)

„Grüß Gott, Herr Police im Speck! Mine Ma isch Samstag voll, Sundi voll, Mändi voll, Sisti voll, Herr Polizeispeck, — ich weiß gar nimm was maack.“

Hochdeutsch auf dem Weibermarkt.

Schulknabe: O halbe Bierlig Chäs!

Räs b a b i: Wollen Sie räßen oder minger räßen? Wollen Sie Alles an einem Biß?

Schulknabe: Ja, nume gschwing!

Räs b a b i: Ich will Euch von diesem gäben.

Zeitungs-Stylmuster.

„In Oberdorf starben innert Jahresfrist 3 Personen aus dem gleichen Hause, nämlich Mutter, Sohn und Tochter, letztere erwachsene Leute.“
(Schwyzer-Ztg. Nr. 250.)

„Am Spalier des Präsidenten von Steinach hing noch letzten Samstag eine drei Pfund schwere Traube.“

(S. Tagblatt Nr. 303.)

Muster-Announce.

Vente d'auberge à Roche, pour cause de départ. Samedi, 1 Novembre etc. F. D. Lion, de Roche exposera en vente publique l'auberge etc., appelée le Lionceau, à l'extrémité boréale du village etc.

(Feuille d'avis de Lausanne du 28 Octobre.)

Briefkasten. F. F. in S. Wir verdanken die fleißige und gutgemeinte Arbeit, aber — Heinrich treibt nicht Theologie. — Wilhelm. Nr. 2 etwas wüßte! — Schweizer in London. Das „Fischessen“ ist ein hübsches Seitenstück zu den „Derby races;“ wir werden die sauce piquante dazu liefern. — An den bewußten „Dieb.“ Der „verbotene Eingang“ ist eben der Wiß, den wir der N. Z. Z. nicht stehlen wollen, da wir nicht die Absicht haben uns in Ihre Kunst aufnehmen zu lassen. — B. in L. Erhalten; wollen sehen, ob sich's verwenden läßt. — Anonymus aus Luzern. Non capisco! — Alter vom Berg. Danke schön für das Lebenszeichen. — Zehn jähriger Abonnent in B. Notirt und auf die Traktanden gesetzt. — A. Sch. Für heute zu spät.